

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 34

Rubrik: Erklärung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Napoleonstag
Feuerwerk auf dem Aerenenberg!
 Napolium! Napolium!
 Was kraucht du noch im Busch herum?
 Ist's Seines Geistes Riesen-Zwerg
 Der spuckend im Aerenberg
 Sich ruhmt des Namens Bonaparte?
 Und soll im Feuer bei Feuerwerken
 Des Jungen Muth und Stolz sich stärken
 Zur angebahnten Siegesfahrt?
 Napolium! Napolium!
 Er fuchelt flott im Busch herum!
 Das ist der Busch, der nie verbrennt,
 Wie Moses Busch im Testamente.
 Das ist der Busch, der Macht begeht,
 Der Busch, der immer flammt und lodert,
 Und tausend Menschenopfer fordert,
 Sich selber aber nie verzehrt.
 Napolium! Napolium!
 Sie krauchen um den Busch herum!
 Mänteln steigen, Pulver paucht,
 Und mancher Große, schönbeschauzt,
 Steht tief gebückt und gratuliert:
 Zur Zukunft mit Franzosenleichen,
 Zum Throne, der sich läst erreichen,
 So voll Dezemberblut geziert!
 Napolium! Napolium!
 So kraucht der Busch um dich herum!
 Der Dornbusch alter Pfaffenkraft,
 Genährt von Jesuitenfast;
 So fäuselt füß die Schmeichelei,
 So rauscht der Wald der neuen Wunder,
 So fähelt schlau der sade Plunder
 Der Ordenshänder-Kinderlei!
 Napolium! Napolium!
 So brennt der schöne Busch darum,
 Dieweil er nur ein falsches Licht;
 Was dunkel schleicht, verräth er nicht,
 Bis daß die Sonne grell erheilt
 Und Alles, was mit Blut besucht
 Vergeltung übend, scharf beleuchtet
 Für die Geschichte schöder Welt!

Ghrlich Die Schmalspur bahnen werden eine brillante Zukunft haben!
Ghrsam Die Erfahrungen sprechen aber durchaus nicht dafür.
Ghrlich Und doch werden sie reüssiren!
Ghrsam Beweise!
Ghrlich Sieh mal, mit dem Mann, den Hr. Dubs an der Hand hat,
 ist es durchaus keine Hererei. Niediger Einfluß, großartige Mittel und eine
 geradezu verrückte Vorliebe für die Schmalspur.
Ghrsam Du machst mich neugierig, wer ist das?
Ghrlich Du kennst ihn nicht und doch läßt er durch seine Bedienten,
 mit denen Herr Dubs auf sehr gutem Fuße steht, überall ausschreien:
 „Meine Wege sind schmal!“
Ghrsam Ah! so der!

Zur Fusion.

Chor der West- und Zura bahnen.
 Seid umschlungen Millionen,
 Diesen Kuß, o Stämpfli, dir!
 Um in Eintracht nun zu wohnen
 Fusionieren beide wir.
 Gläubiger und Banten schonen,
 Und der Weibel bleibt aus;
 Freunde, ladet die Kanonen,
 Schießt zum Fuzönchenschmaus!
 Nicht mehr Speck kriegt zu den Bohnen
 Lullin und Konsorten ihr,
 Aktien und Obligationen
 Steigen täglich für und für.
 Seid umschlungen, Millionen!
 Diesen Kuß, o Stämpfli, dir!

Erklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, daß er mit den Worten:

„Der Damm zerreißt, das Feld erbraust“,
 keineswegs auf die Bößbergbahn anspielen wollte.

W. Goethe, Poet a. D.

Ghrlich Weißt du, warum am deutschen Bundeschießen die Schweizer
 nicht in der Scheibe „Deutschland“ doppeln durften?

Ghrsam. Nu eben, weil sie keine Deutschen waren!

Ghrlich O nein! sondern weil man fürchtete, sie würden zu viel
 Staub aufwerfen.

* * *

Ghrlich Hast du gehört von der neuen Eingabe des bekannten ob-
 waldnerischen Militärdirektors und Nationalrat Reiner an den Bundesrat?

Ghrsam. Nein! Was will der wieder?

Ghrlich Ja, er sieht sich benachtheilt und verlangt Abhülse.

Ghrsam. Geschädigt, wie so?

Ghrlich Sehr einleuchtend. Der angenommene Grundsatz: „Gedanken
 sind zollfrei“, geben für Jeden eine direkte Ersparnis —

Ghrsam. Sich richtig, also auch für Reiner.

Ghrlich Nein, für den eben nicht, da er nicht in dem Artikel
 mächt!

Musikalisch es.

Soeben erschien:

Stekhorn und Necken

oder

die feindlichen Brüder.

Eigenbahnliche Revanche-Oper mit Entgleisungsgeraffel und Sicht-
 maschinenbegleitung.

Text von N. O. B., Musik von S. N. B.

Zukunftstelegramme.

Nizza, den 20. August 18... Herr J. Billoin, der rühmlichst
 bekannte Klingenführer, ist heute von Zürich kommend sammt Gefolge und
 Begleitung im Hotel Metropole abgeflogen, um längere Zeit hier zu ver-
 weilen. Eine große Menschenmenge begrüßte ihn sympathisch. Auch Herr
 Franzoni weilt hier.

Rigikulm, den 21. August 18... Baron Egli von Dürnten
 hat hier seine Kur begonnen. Der interessante Kranke findet die Aussicht
 reizend.

Magaz, den 22. August 18... Madame Adèle Spizeder von
 München ist seit einigen Tagen unter den Babegäten zu bemerken. Ihr
 leidendes Aussehen erregt allgemeines Mitleiden. Mit Vorliebe verkehrt sie
 mit Madame Eugenie.



Hr. Jeni. Das ischt e wieder emal e schöns Sizigüngli gsy vom
 Kantonstrath!

Grau Stadtrichter. Ja ebe, i ha's ghört; was ischt au ggange?

Hr. Jeni. Ghechlets und Unghechlets. J'erste händ's en Kantonstrath
 fassiert und nachher en Mörder bignadiget.

Hr. Jeni. Das Ding ist e chli heiggle und e ganz merkwürdig
 Blämmetreife, eine, wo ums Lebe gern wird sihe und en andere, dem's
 Sihe verleidet ischt wie chalts Chruud.

Grau Stadtrichter. Ja, da hättids doch beide gut chönne helle: warum
 händses au nüd tha?

Hr. Jeni. Wie's e so gab i dr Welt, me ha halt nüd jedem gä,
 was er verbienet.